

AUS DEM KINDERGARTEN

Ist das Kunst oder kann das weg?

KINDERBILDER IN IHRER GANZEN SCHÖNHEIT

Bild: Junge, 6 Jahre

Wussten Sie, dass es fast 23 Jahre dauerte, bis die Höhlenmalerei in der spanischen Höhle von Altamira als „echt“ bestätigt wurde? Die Malerei war so genau, dass viele glaubten, es handelte sich um einen Scherz. Erst 1902 bekam die Höhle mit ihrem Kunstwerk ihre Anerkennung und wurde später zum UNESCO Weltkulturerbe. In der gleichen Jahresdekade malte Wassily Kandinsky (ca. 1910) sein erstes ungegenständliches Bild. Die damalige Kunstszene war gespalten, ob diese Malerei noch als Kunst gelten kann. Die Malerei von Kandinsky beschäftigte sich ab diesem Zeitpunkt nicht mehr mit der gegenständlichen Malerei, sondern forderte seinen Betrachter dazu auf, sich mit dem künstlerischen Vorgang auseinander zu setzen. In eben jener Dekade rückten auch die Kinderbilder in das Bewusstsein der Menschheit. Zusammen mit der Entstehung der anthroposophischen Menschenkunde haben wir heute ein großes Spektrum an Wissen, was uns Kinder mit ihren Bildern sagen möchten.

Striche und Kreise – die Urbewegungen der kindlichen Zeichensprache

Die ersten Malversuche von Kindern beginnen meist mit schwungvollen Bewegungen der Hand von oben nach unten oder rechts nach links. Strichbilder entstehen, die meist wie im Vorbeigehen gemalt werden. Aber auch erste Rundungen werden gemalt. Kreise über Kreise, kleinere und größere, eine Ballung in der Mitte. Die Farben in diesen Bildern sind meist hell. Doch warum malen die Kinder nun diese Kreise und Striche? Was steckt dahinter?

Dazu müssen wir uns kurz verdeutlichen, was wir, in aller Kürze und nicht sehr detailliert, über die vier Wesensglieder wissen sollten: Der **physische Leib**, auch Erb-Leib, ist das, was wir als Menschen anfassen und gegenständlich fühlen können. Der **Ätherleib**, auch Lebensleib, ist die Kraft, die wir benötigen, um den physischen Leib formen zu können. Der **Astralleib**, auch Empfindungsleib, ist die Kraft, in der wir unsere Triebe und Vorstellungen verinnerlichen. Der **Ich-Leib**, auch Ich-Träger, vergeistigt vor allem unsere leiblichen Wesensglieder.

Kinder im ersten Jahrsiebt haben zur Aufgabe, ihren physischen Leib durch die Ätherkräfte zu „ihrem“ Körper zu formen. Dies kann nicht von heute auf morgen geschehen. Es ist ein langsamer Prozess, der durch Sinneseindrücke unterstützt werden kann. Wir können also an den Zeichnungen vorsichtig ablesen, wie das Kind in seinem Körper angekommen ist. Malt es einen dicken Kreis inmitten vieler Kreise und Striche? Das Kind erkennt sich schon als „Ich“. Dabei sollte man immer im Kopf behalten, dass Kinder, die „Ich“ sagen, sich selbst nicht unbedingt auch als „Ich“ sehen. Dies ist ein innerlicher Prozess, der erst nach einer abgeschlossenen



Trotzphase erfolgen kann. In dieser Phase haben Kinder stark an „ihrem“ Körper gearbeitet. Erste typische Verhaltensformen nehmen Gestalt an. Meist streckt sich der Körper in die Höhe [oft nach dem vollendeten vierten Lebensjahr].

Davor sind Kinder sehr mit ihrer Umwelt und der geistigen Welt verbunden. Sie sehen alles als Eins. Die Kreise sind weitläufiger und erfüllen das Bild.

Wie immer in der Entwicklung des Menschen sollte uns bewusst sein, dass jedes Lebewesen seine Entwicklungsschritte selbst geht und diese früher oder später stattfinden können.

Ich und die Umwelt – erste Gegenstände werden klar

Nach der turbulenten Zeit der ersten Auseinandersetzung mit sich und seinem Körper, beginnen Kinder sich stark mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Erste Bilder entstehen, auf denen wir Bäume, Menschen oder Häuser erkennen können. Die Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen von den Dingen. Und je nach dem, wie wichtig ihnen das Gemalte ist, erscheint es auf dem Bild größer oder kleiner. Beschäftigen sich die Kinder gerade viel mit dem Klettern auf Bäumen und dem Großwerden, so reicht der Platz auf dem Papier meist nicht für den Baum. Erste menschenähnliche Gestalten erinnern oft an Bäume mit Köpfen, die seitlich Arme bekommen. Es wird ausprobiert und getestet. Kinder sind in ihrem Schaffensprozess und erfassen so ihre Umwelt.

Die Farben spielen bei Bildern auch eine Rolle. Geht es uns gut, sind die Farben meist hell oder gehen von hellen Tönen ins Dunklere über. Haben Kinder aber Themen, die ihnen auf dem Herz liegen, können die Farben dunkel und eintönig sein. Der Ätherleib befasst sich in dieser Zeit viel mit unserem Blutssystem und dem Nervensystem. Das Blut, das unser ganzes Leben in uns fließt und wirkt. Und die Nerven, die wir dringend für die Vorstellung, das Denken und die Erkenntnis brauchen. So kommt es auch oft vor, dass Blumen und Bäume mit Spiralen gezeichnet werden, die den stetigen Fluss des Blutes darstellen.

Der Zahnwechsel – Ausgestaltete Bilder

Der Zahnwechsel nimmt einen besonderen Stellenwert ein. Nirgends wird die Umgestaltung des physischen Leibes so deutlich wie hier. Die Milchzähne werden mit den Wurzeln abgestoßen und neue entstehen. Es scheint fast so, als wolle der Ätherleib die letzten verbleibenden Reste des physischen Leibes, die er nicht geändert hat, loswerden. Dies zeigt sich auch in den Bildern wieder. Die Kinder lösen sich nach und nach von dem Ätherleib und öffnen sich für den Astralleib, der im zweiten Jahrsiebt eine große Rolle spielt. Die Bilder werden detailgetreu. Allen voran die Mädchen neigen dazu, viel Zeit in kleinen Gruppen zu verbringen und ihre Bilder zu schmücken. Bei all der Fülle an Wissen und Bedeutungsmöglichkeiten sollten wir aber nicht vergessen, dass jedes Kind auch seine Interessen hat. Manche können stundenlang malen und sich darin verlieren, andere müssen sich bewegen und haben nur kurze Zeit, ihre Empfindungen auf Papier zu bringen.

Das ist Kunst!

Erinnern wir uns nun an den Anfang des Textes. Kandinsky malte ungegenständliche Bilder und regte so die Menschheit dazu an, sich wieder mit dem Schaffensprozess und dem seelischen und geistigen Leben auseinander zu setzen. Dies sollten wir bei jedem Bild eines Kindes auch tun. Bilder sind ein Teil ihrer Empfindung, ihrer Seele. Also ist jedes Bild ein Kunstwerk und bedeutet für das Kind die Welt. Und genauso viel sollte es uns auch bedeuten.

Amelie Reich [E]



Bild: Junge, 4 Jahre

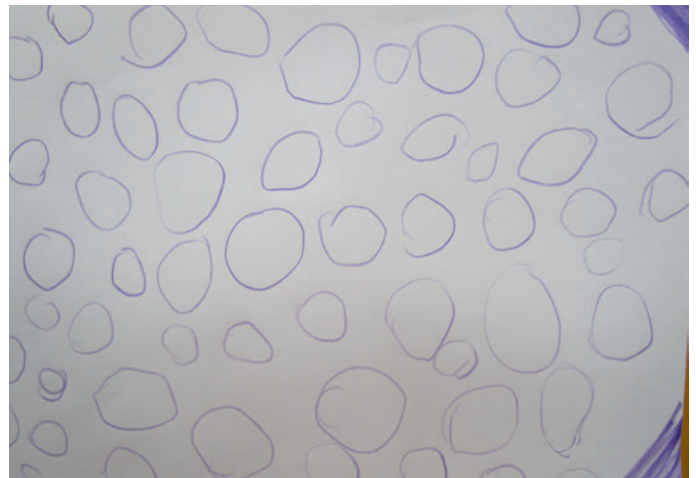


Bild: Mädchen, 4 Jahre



Bild: Mädchen, 6 Jahre